

14.02.14

Simon Werner

## ¿Acho que?: Erfahrungsbericht Erasmus Murcia



### Grunddaten

Name:	Simon Werner
Fakultät/ Fach:	Betriebswirtschaftslehre
Jahr/Semester:	2013/2014 5. Semester
Land:	Spanien
(Partner)Hochschule/ Institution:	Universidad de Murcia
Dauer des Aufenthaltes:	5 Monate (1 Semester)

Ich sitze gerade hier in Murcia - auf meinem Bett - der Laptop vor mir - das Papier bis auf diese erste Zeile noch weiß. Auch wenn es Anfang Februar ist und sich in Hamburg jeder vor Kälte und Dunkelheit auf den Frühling freut, so gucke ich aus meinem Fenster und die Sonne lacht mir entgegen. Die Bäume sind grün – aber das waren sie eigentlich die ganze Zeit. Jedem, der eigentlich nur eine Möglichkeit sucht um den Sommer bis Februar zu verlängern, um dann im Frühling wieder nach Deutschland zu kommen, kann Murcia nur ans Herz gelegt werden. Bei Durchschnittstemperaturen von 20 Grad im Winter versteht man auf der Stelle die spanische Offenheit und Lebensfreude. Kein Wunder wenn die Sonne einem tagtäglich entgegenlacht. Dennoch ist die Stimmung nun angespannt. In vier Tagen geht es für mich wieder nach Hause. Viele gut gewonnenen Freunde sind bereits abgereist. Viele der gut gewonnen españoles werden bald zurückgelassen. Kaum zu glauben, was so ein halbes Jahr doch in einem bewegt...

Erasmus: Studium oder Abenteuer? In jedem Fall aber eine Erinnerung die noch bis weit über den halbjährigen Zeitraum des Auslandsaufenthalts hinausreichen wird. Für mich stand schon lange im Voraus meines Studiums fest, dass ich in jedem Fall ein Semester im Ausland verbringen möchte. 2012 - zum Ende meines dritten Semesters - bewarb ich mich dann also für das Programm; jedoch eigentlich nur um nicht die Frist zu verpassen und mir die Möglichkeit offen zu halten. Erste Wahl war Murcia, Spanien. Auch wenn spanisch keinen Teil meines BWL-Studiums abdeckte, so hielt ich mich zu diesem Zeitpunkt so sicher in der englischen Sprache, dass ich eine weitere in meinen Sprachschatz aufnehmen wollte. Und mit zwei Kursen an der Uni sowie zwei Jahren in der Schulzeit bestand hierfür die beste Grundlage. Als ich nach zwei Monaten die Zusage für den Platz bekam, war ich einerseits extrem froh, andererseits jedoch noch lange nicht so weit um mich endgültig dafür oder dagegen zu entscheiden. Erst zwei Monate bevor es tatsächlich losgehen sollte machte ich den Deckel drauf und erzählte jedem von meinem Vorhaben, ob er es hören wollte oder nicht. Auch wenn ich zu diesem Zeitpunkt gefühlt alles in Hamburg hatte, um glücklich zu sein, so kann ich jetzt nur sagen, dass es die beste Entscheidung war, die ich treffen konnte. Denn wenn ich eines gelernt habe so ist Glück eben nichts was nur zu einem Zeitpunkt und an einem Ort gefühlt werden kann, sondern vielmehr das große Ganze, aus all den individuellen Erfahrungen und Emotionen, die man in vielen Situationen und vielen Orten sammelt.

31. August 2013: ein Tag nach meiner Abschiedsfeier, ein Tag vor meinem Abflug. Ein Wechselbad der Gefühle zwischen Sentimentalität und Vorfreude.

7. Februar 2014: die Abschiedsfeier folgt heut Abend. Rückflug in aller Frühe am 10. Februar. Adrián wird mich zum Flughafen bringen. Und trotz der komplett anderen Umstände als noch vor fünf Monaten das gleiche Ergebnis: ein Wechselbad der Gefühle zwischen Sentimentalität und Freude.

Gut: das war jetzt ein wenig schnell. Denn das eigentliche interessante spielte sich ja zwischen den Ereignissen ab. Meine Wohnung hier in Murcia hatte ich bereits von zu Hause organisiert. Den Kontakt bekam ich von einer Freundin, die genau ein Jahr zuvor in Murcia gewesen war und mehr Glück hätte ich sicherlich nicht haben können. Sie liegt zentral am Plaza Santa Isabel, direkt an der Gran Vía, sodass all die Hotspots von Murcia – Kathedrale, Fluss, Zentrum, Badulake – in maximal fünf Minuten zu erreichen sind. Die Hamburg Flagge wurde bei Ankunft sofort übers Bett gehängt und dann ging es auch schon los. Hungrig vom Flug stand selbstverständlich der Gang zum Restaurant als erstes auf dem Plan. Und mit Lolo – meinem Vermieter – wurde selbstverständlich die Paella Murciana bestellt. Um das ganze abzurunden, hieß es nach dem Essen erst einmal Siesta. So klischeehaft das klingen mag, so überrascht war auch ich. Die ersten zwei Wochen ohne Siesta kaum vorstellbar. Ob es am Wetter liegen mag? Wahrscheinlich. Bestimmt aber auch an dem komplett verschiedenen Lebensrhythmus. Aufgestanden wird nicht zu früh. Das Frühstück besteht klassischer Weise aus einem Zumo de Naranja und einem Tostada. Die Siesta liegt zwischen 14 Uhr und 17 Uhr. Hier wird kurz gegessen und dann geruht. Die sonst so überfüllten Straßen wie leer gefegt, die Läden geschlossen. La Cena – das Abendessen – startet nicht vor 23 Uhr. Am Wochenende geht es danach direkt in die Bar. So bis ungefähr 4 Uhr. Die Clubs öffnen dann erst ihre Tore. Und schließen so gegen 8 Uhr. Bei diesem Pensum also kein Wunder, dass ‚la vida española‘ nicht ohne eine Siesta auskommt. Hauptsache kein Stress. Das Motto lautet ‚mañana, mañana‘ – was heute nicht erledigt werden kann, folgt eben morgen. Bei deutscher Struktur anfangs sicherlich reizvoll, nach spätestens zwei Monaten jedoch auch recht anstrengend.

Sehr zu empfehlen, ist in jedem Fall der Sprachkurs, den die Universidad de Murcia in den zwei Wochen vor Studienbeginn anbietet. Nicht nur das Lernen der Sprache, sondern vielmehr das Kennenlernen all der anderen Erasmus Studenten steht hier im Vordergrund. Von nun an hieß es also schon *Siesta y Fiesta*. Die Fiesta stieg dabei zu Beginn hauptsächlich in der Badulake Erasmus Bar. Hier kamen alle internationalen Studenten zusammen und man traf sich bei weitem nicht nur einmal die Woche. Die vielen neuen Kontakte waren überwältigend. Mit ESN Murcia oder dem Instituto Hispanico wurden an den Wochenenden Städtereisen geplant. Unvergesslicher Höhepunkt die Reise nach Granada, die weit mehr zu bieten hatte als bloß langweiliges Kulturprogramm. Die restlichen Wochenenden wurden zumeist an den Stränden von La Manga, Mar Menor oder Los Alcazares verbracht.

Sicherlich fragt man sich jetzt, ob man denn neben all dem Erasmus eigentlich auch Spanier kennengelernt hat. Selbstverständlich! Mein Freundeskreis bestand aus der Hockeymannschaft des Santomera H.C. Auch wenn mein Hockeyschläger auf der Reise von Hamburg nach Alicante verloren gegangen war, so ließ ich mir schnellstmöglich einen neuen zuschicken und informierte mich über die Möglichkeit des Trainings. Von da an trainierte ich dreimal die Woche und fuhr zu Spielen nach Valencia oder Alicante. Insbesondere die Abschlussfeier der Feldsaison war an spanischer Kultur nicht zu überbieten. Jeder brachte Tapas mit und es wurde gemeinsam *die* beste Paella gekocht. Die Mannschaft wurde schnell

zu meiner spanischen Familie und ich bin unfassbar froh so viel Zeit mit ihr verbracht zu haben.

Sonst noch etwas? Ach ja klar: studiert wurde ja auch. Die Universidad de Murcia hat insbesondere zwei Standorte. Den Campus La Merced im Zentrum für alle Sprachen und Rechtswissenschaften sowie den Campus Espinardo für den Großteil der restlichen Studiengänge. So auch BWL. Meine Kurse stammten dabei sowohl aus den Degrados Marketing, Economía und Administración de Empresas. Fünf Kurse habe ich belegt: Decisiones Estratégicas de Marketing, Direccion Estrategia, Financiera Avanzada, Recursos Humanos und Economía del Sector Público. Das Niveau war gefühlt sehr viel leichter als in Hamburg, da der Umfang geringer war. Dennoch machte die Sprache den Arbeitsaufwand sehr viel höher. Übungen und Vorlesungen werden beide vom Professor gehalten. Die Prácticas erfordern in den meisten Fällen das Erledigen von Hausaufgaben oder Erstellen von Präsentationen. Somit erschien der Unterricht sehr viel interaktiver als in Hamburg. Die Organisation des Ganzen war jedoch in vielen Fällen sehr unübersichtlich. Das Verschieben der Kurse oder Wechseln des Themas war keine Seltenheit. Dabei hilft auch die Aula Virtual (Stine der Universidad de Murcia) wenig.

Das Ziel mein Spanisch zu verbessern kann ich rückblickend auf jeden Fall als erfolgreich erfüllt abhaken. Der Murcianische Akzent, war anfangs sehr schwer zu verstehen, aber mittlerweile beherrsche auch ich ihn. Das ‚s‘ innerhalb der Wörter sowie die Endungen werden dabei weitestgehend verschluckt. ‚Acho tío‘ oder ‚Acho qué‘ ist die wohl am häufigsten gehörte Begrüßung und heißt so viel wie ‚Ey Alter‘. Benutzt man hierzulande sicherlich unter Freunden, in Murcia aber gegenüber all und jedem. Klingt in sofern vielleicht ein wenig schlecht erzogen, gehört aber dazu wie die Wärme zu Murcia.

Neben dem Sprachfortschritt kann man ebenso wenig den Wandel der Persönlichkeit verleugnen! Jeder hat sie in seinem gewohnten Umfeld. Und genau diese ist es, die einen am auffälligsten prägt. Doch vielmehr der Wechsel des Umfelds ist es, der der eigenen Persönlichkeit die eigentliche Tiefe gibt, um eben nicht wie ‚alle anderen‘ im gewohnten Umfeld zu sein. Und dass genau diese Erfahrung der letzten Monate jetzt Teil meiner Persönlichkeit geworden ist macht mich glücklich. Ich weiß jetzt schon genau, wie froh ich sein werde in mein gewohntes Umfeld zurückzukehren. Gleichzeitig ist dieses Gefühl etwas komplett abgeschlossen zu haben, was einfach so unfassbar toll war, beängstigend...

‚You will never be at home again, because part of your heart will always be elsewhere. That is the price you pay for the richness of loving and knowing people in more than one place.‘